



# Es geht nicht um den Honig

Die Honigbiene steht für Ernst Brandl stellvertretend für 700 Wildbienen und andere Insekten, die von der modernen Landwirtschaft mit ihren Pestiziden ausgerottet werden. Er möchte Agrarflächen von „Pflanzenschutzmitteln“ befreien, um die Artenvielfalt zu fördern. Finanziert wird das Biodiversitätsprojekt durch den Verkauf diverser Honigprodukte seiner knapp 200 Bienenvölker unter der Marke miëlo.



DR. ERNST BRANDL

*Ein herkömmlicher Apfel ist in der Regel 31-mal mit Pestiziden behandelt, Wein bis zu 14-mal oder Erdäpfel bis zu zehnmal.*

INTERVIEW  
ANNA  
OFFNER

**E**rnst Brandl zählt zu den führenden Kapitalmarkt- und Bankenrechtsexperten des Landes. 2020 zog er sich als geschäftsführender Gesellschafter aus seiner Rechtsanwaltskanzlei zurück, um sich ganz der Biodiversität zu widmen. Seitdem steht er seinen Klienten und der Kanzlei noch als Berater zur Verfügung. Die Zahl der Mitarbeiter an seinem neuen Arbeitsplatz ist deutlich gestiegen: Ein paar Millionen Bienen tummeln sich rund um seinen Bauernhof in Krumau im Kampstal. Doch um den Honig geht es dort weniger – er ist nur Mittel zum Zweck. Und dieser heißt Biodiversität.

Sie haben 2020 Ihre sehr erfolgreiche Arbeit als Rechtsanwalt drastisch eingeschränkt, um sich der Biodiversität und dem Naturschutz zu widmen. Was hat Sie dazu veranlasst?

**DR. ERNST BRANDL**

Mein Vater und mein Onkel, damals beide Dozenten an der Hochschule für Bodenkultur, haben mein Interesse an der Natur geweckt und dafür gesorgt, dass ich mich schon als Kind recht gut ausgekannt habe. Der Wunsch, dieses Interesse zu verfolgen, kam während



meiner juristischen Laufbahn zu kurz. Vor rund 15 Jahren haben meine Frau und ich einen Bauernhof im Waldviertel erworben und wir wollten dort auch Tiere haben. Es war klar, dass die Haltung von Nutztieren wie Rindern oder Schafen mit meiner Arbeit in Wien nicht zu vereinbaren war. Also habe ich mir meine ersten drei Bienenvölker angeschafft. Es hat keine zwei Monate gedauert, bis alle Bienen tot vor den Stöcken gelegen sind. Schnell hat sich herausgestellt, dass ein Bauer in der Nachbarschaft verbotenerweise Pestizide auf ein Feld mit blühenden Pflanzen gespritzt hat. Dadurch wurde mir die Verbindung zwischen intensiver Landwirtschaft und dem Insektensterben zum ersten Mal bewusst.

### **Wobei die oft lästigen Insekten nicht bei allen auf Gegenliebe stoßen.**

**DR. ERNST BRANDL**

Sie meinen, es ist ohnedies fein, dass man die Windschutzscheibe im Sommer nicht mehr so oft putzen muss (lacht)? Im Ernst: Insekten sind ein grundlegender Teil der Nahrungskette und wichtige Bestäuber. Geht die Zahl und die Vielfalt der Insekten zurück, wirkt sich das auf viele andere Tiere aus, die sich von Insekten ernähren, sowie auf Pflanzen, die von der Bestäubung ganz bestimmter, hochspezialisierter Insekten abhängig sind. Rotten wir diese Insekten aus, verschwinden auch Vögel, Reptilien, kleine Säugetiere und viele Pflanzen. Viele der älteren Menschen

in meiner nunmehrigen Heimat Krumau am Kamp erzählen davon, dass sie als Kinder über Schwalben, Fasane und Rebhühner fast gestolpert sind, so viele hat es gegeben. Heute kennen die Krumauer Kinder viele dieser Tiere nur mehr aus Büchern.

### **Welchen Beitrag leisten Sie zur Steigerung der Artenvielfalt?**

**DR. ERNST BRANDL**

Beim miëlo-Projekt geht es darum, „Oasen“ zu schaffen, in denen möglichst viele dieser Tiere einen unvergifteten Lebensraum bekommen. Mittlerweile haben meine Partner und ich rund um meinen Bauernhof in Krumau am Kamp, in Wegscheid am Kamp und am Schweizerhof nahe Traismauer eine Fläche von umgerechnet rund 160 Fußballfeldern pestizidfrei gestellt. Das sind einerseits meine eigenen Flächen, auf denen ich rund 1.500 Pollen und Nektar bietende Bäume gepflanzt habe, etwa Wildkirschen, Linden oder Ahornbäume. Außerdem mehr als 4.500 Sträucher wie Weiden, Schlehen, Mispeln oder Pfaffenkapperln, die ebenfalls wichtige Nahrung für alle Insekten liefern. Dazu kommen gepachtete Äcker und Wiesen, auf denen auch Pflanzen angebaut werden, die allen Bestäubern Nahrung bieten; benachbarten Bauern, die sich bereit erklären, keine Pestizide zu verwenden, ersetze ich den dadurch entstandenen Mehraufwand bzw. Minderertrag, wenn sie blühende Pflanzen anbauen, ohne Pestizide zu verwenden.



## Es gibt ähnliche Projekte, die mittels Crowdfunding finanziert werden. Wie finanzieren Sie Ihr Projekt?

**DR. ERNST BRANDL**

Durch den Verkauf des Honigs und anderer Honigprodukte aus insgesamt rund 5.000 Kilo Ertrag im Jahr. Mit den Craft-Bierbrauern von BrauSchneider brauen wir ein exklusives Honigbier, das miëlo-Ale, das von renommierten Sommeliers gerne als Alternative zu Prosecco empfohlen wird. Mit dem steirischen Schokolade-Guru Zotter machen wir herrliche Honig-Pralinen, und wir vertreiben einen Lippenbalsam miëlo-Lip. Den Honig verkaufen wir in der Regel an Unternehmen, die unser Biodiversitätsprojekt unterstützen und in ihre ESG-Strategie (Anm.: Nachhaltigkeitsstrategie) einbauen. Meine Kunden leisten so durch den Kauf des Honigs zu einem höheren Preis einen Beitrag zur Biodiversität. Einige geben den Honig an spendenbegünstigte Organisationen weiter, andere – wie auch Schelhammer Capital – verschenken den Honig an ihre Kunden. Damit wird die Zahl der Menschen, die von der Wichtigkeit der Biodiversität erfahren und mit dem miëlo-Projekt verbunden sind, multipliziert.

## Erfolgreiche Menschen wie Sie stecken sich in der Regel Ziele. Was wollen Sie mit miëlo noch erreichen?

**DR. ERNST BRANDL**

In erster Linie soll das Projekt mit privatwirtschaftlicher Hilfe langfristig kostendeckend sein und sicherstellen, dass die miëlo-Oasen möglichst lange Heimat für unsere Insekten bieten. Ob und in welchem Tempo die Oasen weiter ausgebaut werden, ist gerade Gegenstand intensiver Überlegungen. Einerseits wäre es toll, wenn das Modell skaliert werden könnte und sich der Umfang der Oasen erweitern und deren Anzahl erhöhen ließe. Andererseits erscheint mir die Perspektive, wieder einen Apparat von Angestellten oder Franchise-Partnern zu organisieren, wenig attraktiv. Ich wäre dann wieder in einer Managementposition gefangen und die für mich sehr befriedigende Arbeit mit den Bienen und die Auseinandersetzung mit der Biologie in den Oasen käme zu kurz. Abgesehen davon hängt der Ausbau selbstverständlich auch davon ab, wie viele Unternehmen ich als Unterstützer gewinnen kann.

## Wie gehen Sie mit dem Einwand um, Bienen seien oft nur Objekte der Unternehmenskommunikation und des Greenwashings?

**DR. ERNST BRANDL**

Aus vielen Gründen haben Honigbienen ein positives Image und viele Unternehmen versuchen, dieses positive Image auf sich zu transferieren. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass das Aufstellen von Honigbienenvölkern auf den Dächern prominenter Gebäude oder von Firmensitzen nur dann positive Auswirkungen auf die Ökologie hat, wenn dies neben der Aufklärung über die Wichtigkeit von Insekten zu einer positiven Veränderung der Lebensverhältnisse und dem Lebensraum dieser Tiere führt. Mit der Gründung der miëlo-Oasen geben wir den Unternehmen die Gelegenheit, durch den Kauf des Honigs einen solchen Effekt tatsächlich zu erzielen. Der Honig und die anderen Produkte sind Symbol für die Teilhabe am Ausbau der Biodiversität, den wir in den miëlo-Oasen betreiben.



### → Biografie Dr. Ernst Brandl

- University of Chicago (1991), Studium Rechtswissenschaften Wien (1993), Betriebswirtschaft an der Harvard Business School (1995)
- Bundeswertpapieraufsicht, Leiter der Rechtsabteilung (1999 – 2000)
- Kanzlei Brandl Talos Rechtsanwälte (2000 – 2020)
- Fachgebiete: Bank- und Kapitalmarktrecht, Versicherungs- und Wertpapierrecht, Compliance, Öffentliches Wirtschaftsrecht
- 2008 Kauf eines Bauerhofs im Waldviertel und Beginn der Bienenhaltung
- Seit 2010 miëlo-Biodiversitätsprojekt

**Alle wollen heute Klima- und Umweltschutz, aber niemand ist bereit, dafür einen Wohlstandsverlust hinzunehmen. Wie ist dieses Dilemma zu lösen?**

**DR. ERNST BRANDL**

Menschen treffen viele Kaufentscheidungen ohne die notwendigen Informationen. Wer nicht weiß, wie Lebensmittel produziert werden und welche Auswirkungen Produktionsmethoden haben, wird sein Kaufverhalten nicht ändern. Ein herkömmlicher Apfel wird bis zu 31-mal mit Pestiziden behandelt, Wein bis zu 14-mal oder Erdäpfel bis zu zehnmal. Parkinson ist eine anerkannte Berufskrankheit der französischen Weinbauern und das führt man auf die im Weinbau verwendeten „Pflanzenschutzmittel“ zurück. Wenn Konsumenten mehr Information über die Produktionsbedingungen ihrer Lebensmittel und über die Auswirkungen ihrer Kaufentscheidungen hätten, würden sie andere Produkte kaufen und vielleicht auf manches verzichten. Verzicht auf



Buchempfehlung: Prof. Johann G. Zaller. *Unser tägliches Gift. Pestizide, unsere tägliche Gefahr.*

kurzfristigen Erfolg im Börsen zu Gunsten gesünderer Ernährung, mit der man sogar indirekt die Umwelt positiv verändern kann, ist vielleicht gar kein Wohlstandsverlust.

**Nachhaltigkeit wird momentan überhaupt großgeschrieben. Unternehmen, Banken etc. müssen im Hinblick auf Investitionen, Kreditvergaben oder Veranlagungen nach „ESG“-Kriterien handeln. Wie denken Sie darüber als Kunde von Schelhammer Capital?**

**DR. ERNST BRANDL**

Dass sich Unternehmen um ihr soziales und natürliches Umfeld kümmern und ihre Geschäfte wirtschaftlich verantwortlich und fair führen, ist wichtig. Unternehmen werden durch dieses Engagement zu Vorbildern in der Gesellschaft. Davon, dass die Verantwortlichen bei Schelhammer Capital das seit Jahrzehnten ganz unabhängig von gesetzlichen Verpflichtungen sind, konnte ich mich überzeugen. /

*Unsere nachhaltigen Strukturen ermöglichen es uns, mit unseren Kunden eine auf gemeinsamen Werten basierende, langfristige Beziehung zu führen.*



**FERDINAND SCHÜTZ**

SENIOR PRIVATE BANKER  
SCHELHAMMER CAPITAL WIEN UND  
KUNDENBETREUER  
VON DR. ERNST BRANDL

Am Bauernhof in Krumau wurden rund 1.500 Pollen und Nektar bietende Bäume gepflanzt – Wildkirschen, Linden oder Ahornbäume. Außerdem stehen dort mehr als 4.500 Sträucher wie Weiden, Schlehen, Mispeln oder Pfaffenkaperln, die ebenfalls wichtige Nahrung für Insekten liefern.

